

Sowjetunion als Wohlfühlrealität

Abb. 35: LEGENDA № 17
(Filmplakat)



Quelle: Central Partnership

Abb. 36: WREMJA PERWYCH
(Filmplakat)



Quelle: Bazelevs Distribution

Abb. 37: SALJUT-7
(Filmplakat)



Quelle: Bazelevs Distribution

Abb. 38: DWISCHENIJE
WVERCH (Filmplakat)



Quelle: Central Partnership

Abb. 39: STRELZOW
(Filmplakat)



Quelle: Central Partnership

Abb. 40: TSCHEMPION MIRA
(Filmplakat)



Quelle: Central Partnership

Filminhalt

Film-Oberfläche

»Wir sind die Champions! Wir sind die Olympiasieger!« (Spielkommentatorin in *DWISCHENIJE WWERCH*)

»Wir haben nicht den Befehl, aufzugeben.« (Leonow in *WREMJA PERWYCH*)

»Das ganze Land ist mit uns.« (Schachteam in *TSCHEMPION MIRA*)

Die sechs analysierten Filme, die die Sowjetunion als eine *Wohlfühlheimat* darstellen, nutzen das Genre der Abenteuerfilme und Sportdramen, oft mit humoristischen Elementen, um ruhmreiche Kapitel der sowjetischen Geschichte zu inszenieren: Errungenschaften in der Weltraumforschung und Siege im Sport. Die klare thematische Ausrichtung der Filme zeigt sich bereits an den Filmplakaten, die Symbole der Sowjetunion, Sport- und Weltraummotive sowie Protagonisten, die historische Persönlichkeiten verkörpern sollen, hervorheben (Abb. 35–40). Im Vordergrund stehen historische Persönlichkeiten, die insbesondere Zeitzeuginnen und Zeitzeugen bekannt sein dürften, wie Kosmonauten, Schachgroßmeister und Spitzensportler im Fußball, Basketball und Eishockey. Die Erzählungen über Heldentaten sowie die inneren und äußeren Kämpfe der Protagonisten verschränken sich zwar immer mit Geschichten über Liebe, Freundschaft und Familie, jedoch spielen Letztere eher eine untergeordnete Rolle.

- *LEGENDA № 17* (Legende Nr. 17) zeichnet das Leben des Eishockeyspielers Walerij Charlamow nach, der im ersten Spiel der Sowjetunion gegen Kanada während der Summit Series 1972 weltweite Berühmtheit erlangte und bis heute als Held des sowjetischen Spitzensports verehrt wird.
- *WREMJA PERWYCH* (Die Zeit der Ersten) widmet sich dem Weltraumflug der Kosmonauten Pawel Beljajew und Alexej Leonow mit dem Raumschiff *Woschod-2* im Jahr 1965. Leonow wurde durch diese Mission zur Legende, als er als erster Mensch das Raumschiff verließ und frei im offenen All schwebte.
- *SALJUT-7* schildert eine Rettungsmission zweier sowjetischer Kosmonauten zur Raumstation *Saljut-7* im Jahr 1985 und zelebriert damit eine der spektakulärsten Leistungen der sowjetischen Raumfahrt.
- *DWISCHENIJE WWERCH* (Aufwärtsbewegung) erinnert an den überraschenden Sieg der sowjetischen Basketballmannschaft über das Team der USA bei den Olympischen Spielen 1972 in München.
- *STRELZOW* widmet sich der Lebens- und Aufstiegsgeschichte des renommierten sowjetischen Fußballspielers Eduard Strelzow. Vom Trainer des Moskauer Ver-

eins »Torpedo« im Jahr 1953 entdeckt, steigt Strelzow zu einem der herausragenden Talente seiner Zeit und wird als der »russische Pelé« gefeiert.

- *TSCHEMPION MIRA* (Der Weltmeister) beleuchtet eine der dramatischsten Schachpartien der Geschichte: das Duell zwischen dem jungen sowjetischen Schachgenie Anatolij Karpow und seinem früheren Mentor und späteren Sowjetflüchtling Wiktor Kortschnoj im Jahr 1978.

Die Charaktere in allen sechs Filmen verkörpern einen *Heldentyp*, der sich durch folgende Merkmale und Eigenschaften auszeichnet:

- Der Protagonist, stets männlich, entstammt einfachen Verhältnissen und bleibt dem Volk nahe, hebt sich jedoch durch außergewöhnliches Talent, Mut und Bereitschaft zur Selbstaufopferung vom Rest ab. Er ist somit kein Durchschnittsbürger, sondern eine herausragende Persönlichkeit – sei es als Kosmonaut, Sportler oder Trainer –, die im Verlauf der Geschichte zum *nationalen Helden* avanciert.
- Der Protagonist handelt eigensinnig, oft ohne Rücksicht auf Autoritäten, widersetzt sich seinen Vorgesetzten und bricht Regeln, wenn es der Erfüllung seiner Mission oder der Rettung von Kameraden dient. Diese Trotzhaltung ist jedoch nicht mit politischer Rebellion oder antisowjetischem Widerstand gleichzusetzen. Vielmehr unterstreicht die Missachtung politischer Vorgaben den überwiegend unpolitischen Charakter des Lebens des Protagonisten, das nur am Rande von staatlichen Eingriffen beeinflusst wird.
- Gleichzeitig verkörpert der Protagonist den *Patriotismus* in Reinform – er zeigt Pflichtbewusstsein, Loyalität, Selbstlosigkeit und Bereitschaft zu Heldentaten für Volk und Vaterland. Sein Kampfgeist bleibt ungebrochen, er stößt an die Grenzen seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten und lässt sich von den Hindernissen der Apparatschiks oder den Feinden aus dem Westen nicht unterkriegen.
- Von manchen wird der Protagonist als »Genie«, »Verrückter« oder »Heiliger« angesehen. Die Aufgabe, vor der er steht, wirkt oft unmöglich, so dass ihre erfolgreiche Bewältigung ihn zum Pionier und Wegbereiter erhebt.
- Oft steht dem Protagonisten ein Mentor zur Seite, beispielsweise ein Trainer, der ihn auf seinem Weg fordernd und fördernd begleitet und eine väterliche Rolle einnimmt.
- Obwohl der Protagonist eine Partnerin (Verlobte oder Ehefrau) und in einigen Filmen auch Kinder hat, nehmen seine berufliche Tätigkeit und die damit verbundene gesellschaftlich relevante Mission einen zentralen Stellenwert in seinem Leben ein, was gelegentlich zu familiären Konflikten führt (mehr dazu unter *Dramaturgisch-rhetorische Mittel*).

Tabelle 31 bietet einen Überblick über die Hauptfiguren der sechs *Wohlfühlfilme*. Charlamow, Leonow, Strelzow und Karpow werden als möglichst exakte filmische Nachahmungen von realen historischen Persönlichkeiten dargestellt. Garanschin und Fjodorow sind hingegen fiktive Figuren, die allerdings von historischen Vorbildern inspiriert sind.

Tab. 31: Sowjetunion als Wohlfühlrealität: Protagonisten

Titel	Name	Rolle
LEGENDA № 17	Walerij Charlamow	Eishockeyspieler
WREMJA PERWYCH	Alexej Leonow	Kosmonaut
SALJUT-7	Wladimir Fjodorow (Prototyp: Wladimir Dschanibekow)	Kosmonaut
DWISCHENIJE WWERCH	Wladimir Garanschin (Prototyp: Wladimir Kondraschin)	Trainer der nationalen Basketballmannschaft
STRELZOW	Eduard Strelzow	Fußballspieler
TSCHEMPION MIRA	Anatolij Karpow	Schachgroßmeister

Frauen treten in sämtlichen Filmen ausschließlich in ihren familiären Rollen als Mütter, Ehefrauen oder Geliebte der Protagonisten in Erscheinung, während die männlichen Charaktere gesellschaftsrelevante Positionen einnehmen. Diese Konstellation reflektiert traditionelle patriarchalische Geschlechts- und Familienbilder, die nicht nur tief in der russischen Gesellschaft verankert sind, sondern auch durch staatliche Politik gefördert werden (vgl. Dupak 2019, S. 394).

Die Antagonisten in diesen Filmen lassen sich in zwei Kategorien einteilen: Zum einen sind es hochrangige sowjetische Funktionäre bzw. Apparatschiks, die durch ihre verkrusteten Strukturen und bürokratisch-ideologischen Vorgaben den Protagonisten herausfordern. Zum anderen gibt es die äußeren Feinde, darunter Westler wie Amerikaner oder Kanadier sowie prowestlich bzw. antisowjetisch eingestellte (Ex-)Sowjetbürger, die den Kontrast zum sowjetischen Wertesystem und die geopolitischen Spannungen verkörpern.

Wie auch in vielen deutschen Filmen über die DDR, so werden auch in russischen Blockbustern Vertreterinnen und Vertreter des sozialistischen Staates oft als stereotypische Figuren dargestellt. Militär- und Parteifunktionäre, gefangen in den Denkmustern des Kalten Krieges, folgen blind den Anweisungen von oben und sind, getrieben von Angst vor Tadel und Blamage, bereit, Menschenleben aufs Spiel zu setzen. Ein exemplarisches Zitat von General Kamanin aus *WREMJA PERWYCH*, das

bereits in der Einleitung aufgegriffen wurde, bringt diese Haltung auf den Punkt: »Sie sind Soldaten. Und Soldaten müssen für die Interessen ihres Staates sterben.« Die Sorge dieser Funktionäre gilt mehr dem Echo in der kapitalistischen Presse als den Schicksalen von Kosmonauten, die im Weltraum und in Lebensgefahr schweben, oder Sportlern, die allein im sportlichen Wettbewerb ihren Lebenssinn und ihre Bestimmung sehen. Häufig legen diese Staatsbeamten den Protagonisten Steine in den Weg, die ihre heldenhaften Taten entgegen der Befehle und trotz der restriktiven Strukturen vollbringen.

- In Sportdramas fungieren Sportfunktionäre als Antagonisten: Eduard Balaschow in *LEGENDA № 17*, Gennadij Teretschenko in *DWISCHENIJE WWERCH*, Jurij Postnikow in *STRELZOW* und Pawel Gradow in *TSCHEMPION MIRA*.
- In Weltraum-Filmen treten Militärfunktionäre als Opponenten auf: Nikolaj Kamanin in *WREMJA PERWYCH* und Jurij Schumakow in *SALJUT-7*.

In drei Sportfilmen, die die Systemkonkurrenz hervorheben, lassen sich besonders überzeichnete antiwestliche Feindbilder vorfinden.

- In *LEGENDA № 17* wird die kanadische Nationalmannschaft monströs und einschüchternd, fast tierisch dargestellt (Abb. 41, 42). Der Drehbuchautor Michail Mestezkij bestätigt, dass diese Darstellung beabsichtigt war: »In kanadischer Uniform betritt eine schreckliche Macht das Eis. Sie sollte uns mit ihrem Erscheinungsbild erschrecken.« (Rabiner 2013a) Das Verhalten der Kanadier auf dem Eis gleicht weniger einem fairen Wettbewerb als einer Schlägerei.

Abb. 41: Kanadier Phil Esposito in *LEGENDA № 17*



Quelle: Szene aus *LEGENDA № 17*, hochgeladen von Alexandr Gromov (<https://www.youtube.com/watch?v=-iQs8rBGuEI>) (Screenshot)

Abb. 42: Kanadier Phil Esposito in *LEGENDA № 17*



Quelle: Szene aus *LEGENDA № 17*, hochgeladen von Alexandr Gromov (<https://www.youtube.com/watch?v=4ZgN2sc1oFw>) (Screenshot)

- *DWISCHENIJE WWERCH* präsentiert US-Amerikaner auf den Sporttribünen mit Plakaten »Soviets never win« und »USA the best«. Die US-Fans wirken aggressiv, laut und respektlos, arrogant und höhnisch. Sie rufen von den Tribünen »Geh

zurück nach Sibirien und rolle dich dort im Schnee herum!« oder »Kommunist! Loser! Geh nach Hause!« (Abb. 43). Auch die Spieler der US-Nationalmannschaft praktizieren einen harten, aggressiven und dreckigen Power-Basketball.

Das Schachdrama *TSCHEMPION MIRA* bringt im Jahr 2021 einen neuen Antagonistentyp ins Spiel: einen Dissidenten, der nach seiner Flucht in den Westen vom anständigen Sowjetbürger zum hinterhältigen Verräter mutiert. Der dramaturgische Konflikt zwischen Karpow und Kortschnoj konstruiert einen Gegensatz zwischen dem *selbstlosen Patrioten* und dem *egoistischen Vaterlandsverräter*.

- Wiktor Kortschnoj, ehemals sowjetischer Großmeister und Mentor des jungen Talents Anatolij Karpow, flieht 1976 in den Westen. Statt eines nuancierten Portraits zeichnet der Film eine groteske Karikatur (Abb. 44): Kortschnoj wird als überheblicher, aggressiver, hinterlistiger und hämischer Schurke dargestellt, der in dubiose Kreise gerät (Hippies, Spirituelle, Ananda-Marga-Terroristen), sich verwerflicher Methoden bedient (Einsatz von Telepathen, psychischem Druck, Beleidigungen) und lächerliche Anschuldigungen gegen die Sowjetunion vorbringt (zum Beispiel, indem er mit einem Geigerzähler zum Spiel erscheint und die Sowjets der radioaktiven Bestrahlung bezichtigt).

Abb. 43: US-Fans in *DWISCHENIJE WWERCH*



Quelle: Szene aus *DWISCHENIJE WWERCH*, hochgeladen von Top Filmy (<https://www.youtube.com/watch?v=HodstsVFlz4>) (Screenshot)

Abb. 44: Sowjetdissident Wiktor Kortschnoj in *TSCHEMPION MIRA*



Quelle: Trailer zu *TSCHEMPION MIRA*, hochgeladen von Central Partnership (<https://www.youtube.com/watch?v=JcNKKpqYoxE>) (Screenshot)

Dramaturgisch-rhetorische Mittel

»Warum wurden wir dann ausgewählt? [...] Damit wir unlösbare Aufgaben lösen.« (Leonow in *WREMJA PERWYCH*)

»Ist Ihnen nicht klar, dass dies kein Sport mehr ist? Das ist Krieg, und wir sind an der Front.« (Sportfunktionär Teretschenko in *DWISCHENIJE WWERCH*)

Eine entscheidende Komponente der Dramaturgie in *Wohlfühlfilmen* ist die gesellschaftlich bedeutende Aufgabe oder Herausforderung, die der Held – entweder allein oder gemeinsam mit seinen Weggefährten – bewältigen soll und die zunächst als schier unüberwindlich erscheint. Die Handlung wird von Ungewöhnlichem, Einzigartigem und noch nie Dagewesenem getragen. Im Fokus steht der beschwerliche Weg des Protagonisten, gespickt mit Hindernissen, die er unerschütterlich meistert. Seine Beharrlichkeit und die Fähigkeit, sich durch nichts und niemanden von seinem Weg abbringen zu lassen, formen ihn schließlich zu einem unbeugsamen Kämpfer und Volkshelden.

- *LEGENDA* № 17 erzählt nicht nur von dem dramatischen Lebensweg Walerij Charlamows, sondern auch vom legendären Sieg der sowjetischen Eishockeymannschaft über die siegessicheren Kanadier im Auftaktspiel der Summit Series 1972.
- *WREMJA PERWYCH* bringt gleich zwei Pioniertaten sowjetischer Kosmonauten auf die Leinwand: den erstmaligen Austritt eines Menschen ins Weltall sowie die noch nie zuvor vorgenommene handgesteuerte Landung einer Raumkapsel auf der Erde. »Wir werden gerade Augenzeugen eines Ereignisses, das gestern noch nur eine Phantasie war«, kommentiert ein Fernsehsprecher.

- *SALJUT-7* schildert die Herausforderung für die Sojus-Crew, an eine rotierende und driftende Raumstation anzudocken – ein Kopplungsmanöver, das damals als nahezu unmöglich galt. Im Kontext der Rettungsmission titelten westliche Zeitungen mit Schlagzeilen wie »No chance for success« und sprachen von einem »unsolvable technological problem«.
- *DWISCHENIJE WWERCH* erzählt, wie die sowjetische Basketballmannschaft gegen die seit 1936 als unschlagbar geltenden US-Amerikaner triumphiert. Garanschins Frau sagt: »Alle wissen doch, dass das unmöglich ist!«, worauf Garanschin erwidert: »Es gibt keine ewigen Imperien.«
- Im Biopic *STRELZOW* führt der titelgebende Stürmer die sowjetische Nationalmannschaft zu ihrer ersten Qualifikation für die Fußballweltmeisterschaft in Schweden.
- *TSCHEMPION MIRA* zeigt, wie der sowjetische Großmeister Anatolij Karpow seinen Weltmeistertitel in einem Schachduell gegen den Sowjetdissidenten Wiktor Kortschnoj verteidigt, welches bis 2021 als die längste Partie in der Geschichte der Schachweltmeisterschaften galt.

Die sechs Filme sind grundsätzlich von zwei Arten von Konflikten geprägt: zum einen dem *internen* Konflikt zwischen Mensch und System bzw. zwischen dem Individuum und dem Staat; zum anderen dem *externen* Konflikt, der sich vor dem Hintergrund des Kalten Krieges abspielt.

Der interne Konflikt offenbart sich in der Auseinandersetzung zwischen dem Protagonisten, einem einfachen Sowjetbürger, und den Staatsfunktionären, die sein Handeln auf vielfältige Weise einschränken: Sportler werden vom KGB beschattet, der Staat untersagt und kontrolliert ihre Aktivitäten, mischt sich in das Privatleben ein, verweigert Ausreisegenehmigungen, fordert Konformität und schreckt nicht davor zurück, Menschen ins Gefängnis zu werfen. Auch die Medien stehen im Dienst des Machtapparats: Technische Probleme, die bei Weltraummissionen auftreten, werden systematisch vertuscht, und die Angehörigen der Kosmonauten werden bewusst in die Irre geführt.

- Eine Anweisung in *SALJUT-7* lautet beispielsweise: »Überall in den Nachrichten soll stehen, dass es unseren Kosmonauten gut geht.«

Neben diesen direkten Auseinandersetzungen mit staatlichen Instanzen sehen sich die Helden mit vielschichtigen psychotraumatischen Belastungen konfrontiert. Diese resultieren aus der öffentlichen Meinung, die oft von Misstrauen und Verurteilung geprägt ist, sowie aus dem hohen Erfolgs- und Leistungsdruck, der auf ihnen lastet. Zusätzlich zu diesen öffentlichen und beruflichen Herausforderungen kämpfen die Protagonisten mit persönlichen Problemen, wie familiären und gesundheitlichen Schwierigkeiten oder tiefgreifenden Selbstzweifeln (vgl. Dupak

2019, S. 391). Hinzu kommen die Machenschaften und Intrigen westlicher Kontrahenten, darunter Gegenspieler und Geheimdienste, die den Weg der Helden weiter erschweren.

Ein weiterer zentraler dramaturgischer Baustein ist die Rivalität zwischen der Sowjetunion und der kapitalistischen Welt, die sich in unterschiedlichen Arenen wie Basketball-, Fußball- und Eishockeystadien, auf dem Schachbrett oder im Welt- raum entfaltet. Die dabei konstruierten moralischen Gegensätze besitzen ein hohes emotionalisierendes Potenzial und verstärken das Gefühl der Zugehörigkeit zur eigenen *Wir-Gemeinschaft* (mehr dazu unter *Inhaltlich-ideologische Aussagen*).

Über die ideologische Ebene hinaus spielt auch die *rhetorisch-symbolische* Dimension eine wichtige Rolle. Die Schlüsselbegriffe dieser Erzählungen sind *Krieg* und *Sieg*, wobei die Träger des Kriegsdiskurses üblicherweise die Antagonisten sind: Staatsfunktionäre und der Sowjetunion feindlich gesinnte Akteure aus dem Westen.

- »Es herrscht ein Krieg. Kalt, aber durchaus real.« (Kamanin in *WREMJA PERWYCH*)
- »Ist Ihnen nicht klar, dass dies kein Sport mehr ist? Das ist Krieg, und wir sind an der Front.« (Teretschenko in *DWISCHENIJE WWERCH*)
- »Ich möchte, dass Sie Schach nicht in einen Krieg verwandeln. – Schach ist Krieg. Wussten Sie das nicht?« (Karpow und Kortschnoj in *TSCHEMPION MIRA*)

TSCHEMPION MIRA erweitert das Kriegsnarrativ über die Worte des Antagonisten hinaus und baut phantasmagorische Szenen eines brutalen Ritterkampfes auf dem Schachbrett ein. Diese Visualisierung verstärkt das Narrativ eines von außen auf-gezwungenen Krieges, in den die Sowjetunion widerwillig verwickelt wird. In dieser Erzählung werden die sowjetische Führung und vor allem der Westen als Kriegstreiber portraitiert, während das Kriegsdenken den Protagonisten und anderen positiv gezeichneten Figuren meist fremd ist. Obwohl auch sie unvermeidlich und ungewollt Teil der Systemkonfrontation sind, betrachten sie die Westler als würdige Kontrahenten auf dem Gebiet des Sports, des Schachs oder in der Raumfahrt, nicht als politische Feinde.

- »Sport ist sauberer und schöner als jeder Krieg, ob kalt oder heiß.« (Moisejew in *DWISCHENIJE WWERCH*)

Die Erfolge der Sowjetunion in der Weltraumforschung und im Sport stehen symbolisch für einen *moralisch-ideologischen Triumph* über den Westen. Allerdings dienen diese Siege weniger als Beweis für die Überlegenheit des Sozialismus oder als Indikator für die Schwäche des Kapitalismus, sondern werden in erster Linie Russland zugeschrieben, das sich als Erbe und Hüter des imperialen Ruhms sieht. Vor die-

sem Hintergrund ist der wechselnde Gebrauch der Begriffe *sowjetisch* und *russisch* in der Rhetorik besonders bemerkenswert, den auch Anna Dupak (2019, S. 392–393) in ihrer Analyse hervorhebt. Diese Art der Begriffsverwendung spiegelt die Kontinuität der sowjetisch-russischen Geschichte wider und ist vermutlich auch auf die Zielgruppe der Filme abgestimmt: Russinnen und Russen, die sich möglicherweise nicht mehr in dem Maße mit dem Attribut *sowjetisch* identifizieren, fühlen sich durch das positiv konnotierte Attribut *russisch* stärker angesprochen.

- In *DWISCHENIJE WWERCH* wird die Vielfalt innerhalb der sowjetischen Basketballmannschaft thematisiert: »Die sind doch alle verschieden! Dieser sieht aus wie ein Spanier, dieser – wie ein Ire, und sie heißen alle Russen«, wundert sich ein Amerikaner. Diese Aussage betont jedoch nicht nur die ethnische Diversität innerhalb der Sowjetunion, sondern auch die Neigung, diese Vielfalt unter einem gemeinsamen nationalen Label – *Russen* – zu vereinheitlichen. Zudem beklagt der Kommentator, »die Nachnamen dieser Russen« nie korrekt aussprechen zu können, was auch die kulturelle und sprachliche Distanz zwischen dem Westen und der Sowjetunion respektive Russland verdeutlicht.

Die Handlungsdynamik wird auch durch die *Entwicklung von Figuren* geprägt, die zunächst von individualistischen Werten angetrieben werden und deshalb als egoistisch und moralisch verkommen angesehen werden. Im Laufe der Geschichte wandeln sie sich jedoch zu Bürgern, die den Wert der nationalen Gemeinschaft erkennen und dank des Kollektivs einen richtigen moralischen Kompass entwickeln.

- In *LEGENDA № 17* erlebt der Protagonist einen Wandel von einem Individualisten und Einzelgänger hin zu einem Teamspieler, wodurch er sich als unersetzbares Mitglied der nationalen Hockeymannschaft etabliert.
- In *DWISCHENIJE WWERCH* werden diese Rollen durch den litauischen Basketballspieler und Mannschaftskapitän Modestas Paulauskas sowie den Mannschaftsstar Sergej Below verkörpert. Zu Beginn des Films präsentiert sich Below als fleißiger und ambitionierter, jedoch narzisstischer Einzelgänger. Paulauskas wird als antisowjetisch bzw. antirussisch gesinnter, arroganter und streitsüchtiger Egoist dargestellt, der das Land verlassen möchte, mit der Begründung: »Mit euch kriege ich keine Luft. Ich möchte in die Freiheit.« Er sieht die Olympischen Spiele in München als Gelegenheit, seinen Fluchtplan in die Tat umzusetzen, entscheidet sich jedoch im letzten Moment, zu seiner Mannschaft zurückzukehren. Für Below wird ein Knietrauma zum Wendepunkt seiner Entwicklung. Im Verlauf der Geschichte erkennen beide Spieler zunehmend den Wert von Mannschaftsgeist und Kameradschaft.

Inhaltlich-ideologische Aussagen

»Eigentlich haben wir für das Vaterland gespielt.« (Below in *DWISCHENIJE WWERCH*)

»Tochter, Ehefrau, Fußball und der Aufbau des Kommunismus. – Das klingt langweilig. [...] – Aber ich liebe das alles.« (Fjodorow zu seiner Frau in *SALJUT-7*)

Alle sechs Filme sind von einem *kollektivistischen Wertsystem* geprägt, das Gemeinschaft, Kameradschaft und Teamgeist in den Vordergrund stellt. Individuelle und sogar familiäre Interessen treten hinter die Bedürfnisse des Kollektivs zurück. Es werden Helden glorifiziert, die selbstlos im Dienste der Nation handeln und bereit sind, persönliches Glück und Sicherheit für das Wohl des Vaterlandes zu opfern. Dieser Wertekonflikt manifestiert sich primär darin, dass die Protagonisten oft zwischen ihrer beruflichen Rolle, sei es als Sportler oder Kosmonaut, und ihrer Rolle in der Familie, als Ehemann oder Vater, hin- und hergerissen sind. Die Hingabe der Protagonisten an ihre Mission führt meist zu Konflikten und Missverständnissen in ihren familiären und persönlichen Beziehungen. Jedoch werden auch die Beziehungsbrüche letztlich durch den Sieg und das Happy-End repariert.

- In *WREMJA PERWYCH* teilt Leonow seine Faszination für den Kosmos mit seiner Frau: »Ich kann Sterne durch die Decke sehen. Nein, nicht so [...]. Ich kann die Decke nicht sehen, nur den Himmel.« Seine Besessenheit mit dem Weltraum und seine geistige Abwesenheit im irdischen Leben trifft bei seiner Frau auf Unverständnis.
- In *SALJUT-7* gerät die Ehe von Fjodorow ins Wanken, als seine Frau ihm vorwirft, die Familie gegen den Kosmos aufzugeben zu haben.
- *DWISCHENIJE WWERCH* zeigt Garanschin, der das für die lebensnotwendige Operation seines Sohnes angesparte Geld für die Behandlung eines Teamkollegen spendet.
- In *TSCHEMPION MIRA* konfrontiert Karpows Geliebte Weronika ihn mit seiner Obsession für Schach: »Du bist besessen, verstehst du das? Du siehst nichts. Um dich herum gibt es lebende Menschen, keine Schachfiguren. Du siehst niemanden mehr, weder mich noch deinen Vater.« Karpows Antwort – »Ich liebe dich sehr, aber ich könnte dich nie mehr lieben als das Spiel« – spiegelt seine tiefe Zerrissenheit wider.

Im Zentrum dieses Wertesystems steht der *Patriotismus*, der durch Mut, Kampfgeist und die Bereitschaft zu persönlichen Opfern für das Wohl des Volkes und der Heimat charakterisiert wird. Es ist jedoch wichtig, den in den Filmen dargestellten Patriotismus zu präzisieren: Angepriesen wird nicht der blinde Gehorsam oder die

›Nibelungentreue‹ zum Staat. Vielmehr wird ein *Heimatverständnis* befördert, das auf der Zugehörigkeit und Loyalität zu einer familiären oder kameradschaftlichen (Volks-)Gemeinschaft beruht. Die tiefe Liebe zum eigenen Volk und Vaterland ist für die Protagonisten die Quelle ihrer Motivation und Hingabe.

- Ein prägnantes Beispiel liefert ein Dialog aus *STRELZOW*. Kurz vor dem Anstoß des Spiels zwischen der Sowjetunion und Bulgarien im australischen Melbourne unterhält sich Strelzow mit seinen Teamkollegen: »Wie spät ist es jetzt in Moskau? – Circa 8 Uhr morgens. – Dann lasst uns dem Sowjetmann das Frühstück nicht verderben.«

Der Heimatdiskurs verschränkt sich gelegentlich mit jenem der *Flucht*, wobei der Westen einmal als entlarvter Mythos des verführerischen Wohlstands und ein andermal als tatsächlich verlockend dargestellt wird, den Geburtsort jedoch niemals ersetzen kann.

- Ein eindrückliches Beispiel liefert dafür Below in *DWISCHENIJE WWERCH*:

»Meine Heimat sind meine Mutter, mein Vater, das Dorf Naschtschekowo, Basketball, Verein und Kameraden. [...] Jeder hatte schon mal diesen Gedanken [in den Westen zu fliehen]. Dort gibt es mehr Geld, der Ball springt besser und meine Knie würden sie dort in einer Woche reparieren. Aber ich würde meine Leute nicht im Stich lassen.« (Below in *DWISCHENIJE WWERCH*)

- Die tiefe, oft irrational erscheinende Verbundenheit mit den Landsleuten wird besonders eindrucksvoll in einer Szene aus *STRELZOW* dargestellt, in der ein westlicher Journalist versucht, dem in der Umkleidekabine allein sitzenden Strelzow die Perspektive einer Übersiedlung in den Westen schmackhaft zu machen, nachdem er aus politischen Gründen von einem Spiel ausgeschlossen wurde: »Ich kenne viele wichtige Leute in Europa. Ich versichere Ihnen, dass alle europäischen Clubs bei Ihnen Schlange stehen werden und die ganze Welt Sie anerkennen wird. [...] Was hält Sie hier fest?« Strelzows Antwort ist lediglich ein nachdenkliches Schmunzeln, während draußen im Stadion das begeisterte Publikum »Strelzow! Strelzow!« skandiert und damit dem Zuschauer eine unmissverständliche Antwort liefert.
- In *TSCHEMPION MIRA* wird das Thema der Flucht ebenfalls prominent behandelt. Zum einen tritt der sowjetische Flüchtling als Antagonist auf und wird als Verräter, Bösewicht und Hooligan abgestempelt. Zum anderen wird das Fluchthema in einem Gespräch zwischen dem Protagonisten Karpow und dem US-amerikanischen Großmeister Fischer behandelt. Fischer versucht, Karpow zum Verlassen des Landes zu bewegen: »Dies ist mein Heimatland, warum sollte ich flie-

hen? – Weil du eine Geisel bist. Wenn sie in der Sowjetunion von unserem Gespräch erfahren, schicken sie dich in Gulag. – Du übertreibst.« Dieser Dialog wirkt besonders absurd, wenn man bedenkt, dass die Straf- und Arbeitslager nach Stalins Tod im Jahr 1953 allmählich aufgelöst wurden und in den späten 1970er Jahren, zur Zeit der Handlung, längst der Vergangenheit angehörten. In den Szenen, die im philippinischen Baguio City während der Schachweltmeisterschaft spielen, betont Karpow mehrfach, wie sehr er sein Zuhause und seine Heimat vermisst.

Liberal-individualistische Werte, insbesondere das Pochen auf persönliche Freiheit und Autonomie, werden in diesen Filmen tendenziell negativ besetzt und oft mit rücksichtslosem Egoismus gleichgesetzt. Die Filme pflegen eine *Abgrenzungsidentität* gegenüber dem Westen, charakterisiert durch die Vorstellung, dass dort jeder nur auf den eigenen Vorteil aus ist und ausschließlich für seinen persönlichen Gewinn kämpft – im Gegensatz zum sowjetischen Altruismus und Teamgeist. Diese durch Abgrenzung definierte Identität stützt sich auf Werte, die als in der sowjetischen Gesellschaft verankert und gelebt gelten und nun als typisch russische Werte stilisiert werden. Dazu zählen soziale Wärme, Kameradschaft, der Verzicht auf Individualismus, Patriotismus sowie das Gefühl der Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil dieser Identität ist die Hervorhebung von Völkerfreundschaft und Multikulturalität, welche die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart in zweifacher Hinsicht betont: Einerseits reflektieren diese Darstellungen die komplexen Beziehungen zwischen Russland und anderen postsowjetischen Staaten wie Litauen, Georgien oder Belarus. Andererseits bringen die Filme die kulturelle und ethnische Diversität innerhalb Russlands zur Geltung und portraituren Menschen, die im kollektiven Mitfiebern für die Protagonisten und durch den Stolz auf die Heimat vereint sind.

- »Der Champion hat die Unterstützung des gesamten sowjetischen Volkes auf seiner Seite«, sagt ein Fernsehkommentator in *TSCHEMPION MIRA*.
- *DWISCHENIJE WWERCH* präsentiert eine Mannschaft, die, obwohl sie nicht gänzlich frei von ethnischen Konflikten ist, zusammenhält und es dank ihres Teamgeistes schafft, scheinbar unschlagbare Amerikaner zu besiegen. Die dargestellte Multikulturalität ist dabei keine dramaturgische Erfindung, sondern spiegelt die tatsächliche Zusammensetzung der sowjetischen Nationalmannschaft wider, in der neben Russen und Georgiern auch ein Belaruse, ein Litauer und ein Kasache spielten.

Ästhetisch-gestalterische Mittel Der Konflikt zwischen Mensch und Staat manifestiert sich ebenfalls auf visueller Ebene. Den kargen und dunklen Funktionsbüros

(Abb. 45) stehen die gemütlichen und einladenden Wohnungen der Protagonisten gegenüber (Abb. 46).

Abb. 45: Funktionärsbüro in STRELZOW



Quelle: Trailer zu *STRELZOW*, hochgeladen von Central Partnership (<https://www.youtube.com/watch?v=FQwgoGBjGQ>) (Screenshot)

Abb. 46: Leonows Wohnung in WREMJA PERWYCH



Quelle: Trailer zu *WREMJA PERWYCH*, hochgeladen von Bazelevs (<https://www.youtube.com/watch?v=ygSZlQQmCyc>) (Screenshot)

Generell zeichnen sich sämtliche Filme durch eine Farbpalette in hellen Tönen aus, die das Bild einer behaglichen, vertrauten und sicheren *Wohlfühlheimat* vermitteln, welche ein behütetes Leben verspricht (Abb. 47). Dieses Bild steht gelegentlich im Kontrast zum Westen oder anderen Orten, wie etwa Baguio City auf den Philippinen, die dunkel, kalt, bedrohlich und befremdend erscheinen (Abb. 48).

Abb. 47: Moskau in *LEGENDA N° 17*



Quelle: Trailer zu *LEGENDA N° 17*, hochgeladen von Central Partnership (<https://www.youtube.com/watch?v=BRWyTgdWKZY>) (Screenshot)

Abb. 48: Baguio City in *TSCHEMPION MIRA*



Quelle: Trailer zu *TSCHEMPION MIRA*, hochgeladen von Central Partnership (<https://www.youtube.com/watch?v=JcNKKpqYoxE>) (Screenshot)

Entsprechend der Logik des Blockbusterkinos liegt ein großer Fokus auf Elementen, die Spannung erzeugen und spektakuläre Schauwerte bieten: In *LEGENDA N° 17* wurden beispielsweise Kameras auf Hockeyschläger und Pucks montiert, während in *SALJUT-7* ausgefeilte Techniken verwendet wurden, um Schwerelosigkeit realistisch darzustellen. Für besonders spannungsgeladene und pathetische Momente wird die Musik des Russischen Staatlichen Symphonieorchesters eingesetzt.

Authentizitätskonstruktion (filmimmanent)

»Es gibt so viele beeindruckende Momente in der Geschichte unseres Landes, dass der Hinweis ›basierend auf wahren Begebenheiten‹ unserer Filmindustrie noch lange Zeit zum Erfolg verhelfen könnte.« (Alperina 2017)

Das Bild der Sowjetunion, das in allen sechs Filmen gezeichnet wird, setzt sich aus Stereotypen, Symbolen und Ritualen zusammen, die tief im kollektiven Gedächtnis der russischen Bevölkerung verankert sind. Diese Elemente lassen die Filme als eine authentische Rekonstruktion der Vergangenheit erscheinen. Die Filme bedienen sich dabei den üblichen Mitteln des Ausstattungskinos und präsentieren neben visuellen Klischees der Staatspolitik (wie Sichttagitation, Uniformen und Portraits der KPdSU-Generalsekretäre) auch typische Kleidungsstücke (wie gepunktete Kleider), Alltagsgegenstände (wie Teppiche, Tapeten, Geschirr und Sprudelwasser-Automaten) sowie Medienangebote der Zeit, darunter Filme, Zeitungen, Musik und Spiele. Besonders prominente Protagonisten der Sowjetzeit, wie der Kosmonaut Jurij Gagarin und *Mischka*, das Maskottchen der Olympischen Spiele 1980 in Moskau, finden ebenfalls ihren Platz in diesen Filmen.

Alle sechs Filme basieren auf realen historischen Ereignissen und Biografien, worauf im Vor- und Abspann hingewiesen wird. Der dokumentarische Effekt wird zusätzlich verstärkt, indem Szenen, die ein realhistorisches Pendant haben, im Stil grobkörniger Dokumentaraufnahmen gestaltet und mit echten Archivaufnahmen vermischt werden – beispielsweise bei der Landung und dem Empfang von Kosmonauten Leonow und Koroljow. Vier der Filme beinhalten zudem Widmungen an die Helden der sowjetischen Geschichte. Im Abspann werden entsprechende Fotos und Dokumentaraufnahmen eingeblendet, untermalt von bekannten sowjetischen Melodien.

- In *WREMJA PERWYCH* widmet der Kosmonaut Alexej Leonow, der als Hauptberater des Films fungierte, das Drama seinem »Freund und Kommandanten, Pawel Iwanowitsch Beljajew«.
- Der Abspann von *SALJUT-7* verkündet, der Film sei allen Raumfahrern gewidmet, und präsentiert dokumentarische Aufnahmen aus der Geschichte der sowjetischen Raumfahrt.
- Die Macher von *DWISCHENIJE WWERCH* widmeten ihren Film der olympischen Basketballmannschaft der Sowjetunion. Der Nachspann startet mit Archivaufnahmen des spektakulären Olympiafinales, gefolgt von Bildern aus weiteren Olympiasportarten, in denen sowjetische und russische Athletinnen und Athleten traditionell Medaillen errangen – von Hockey über Eiskunstlauf bis hin zu rhythmischer Gymnastik und Schwimmen. Die Darstellung der Erfolge aus der

Sowjetzeit geht nahtlos in Triumphe unter der russischen Trikolore über und unterstreicht damit das Narrativ einer Kontinuität der imperialen Großmacht.

- *STRELZOW* endet mit einer Widmung »an das Genie des heimischen Fußballs«.

Produktion

Beteiligte Akteure Die Analyse der Produktionsstrukturen zeigt eine begrenzte Vielfalt an Akteuren, die am filmischen Geschichtsdiskurs teilnehmen, und weist auf eine enge Verflechtung zwischen der Filmwirtschaft und der Politik hin. Die Regisseure der als *Wohlfühlfilme* kategorisierten Werke bilden eine relativ homogene, männlich dominierte Gruppe (Tab. 32): Sie befinden sich in Schlüsselpositionen innerhalb der russischen Filmbranche, kooperieren mit einflussreichen Produzenten und sind Mitglieder in staatlichen und staatsnahen Verbänden und Organisationen, wie etwa der Gilde der Filmregisseure Russlands, in denen sie teilweise bedeutende Ämter bekleiden. Ein charakteristisches Merkmal dieser Gruppe sind die (teilweise mehrfachen) Auszeichnungen mit nationalen und internationalen Preisen⁵, einschließlich des Staatspreises der Russischen Föderation, des wichtigsten nationalen Fernsehpreises TEFI (vergleichbar mit dem Deutschen Fernsehpreis) und des Filmpreises Goldener Adler, der als russisches Äquivalent zum deutschen Filmpreis angesehen werden kann.

5 Eine Ausnahme stellt lediglich der junge Moskauer Regisseur Ilja Utschitel (Jg. 1992) dar, der noch keine erfolgreiche Karriere vorweisen kann. Als Sohn des Regisseurs und bekennenden Putin-Unterstützers Alexej Utschitel konnte er jedoch das Netzwerk seines prominenten Vaters übernehmen.

Tab. 32: Sowjetunion als Wohlfühlrealität: Regie und Drehbuch

Titel	Regie	Drehbuch
LEGENDA № 17	Nikolaj Lebedew	Michail Mestezkij, Nikolaj Kulikow, Nikolaj Lebedew
WREMJA PERWYCH	Dmitrij Kiseljow	Oleg Pogodin, Jurij Korotkow, Sergej Kaluschanow
SALJUT-7	Klim Schipenko	Alexej Tschupow, Natascha Merkulowa
DWISCHENIJE WWERCH	Anton Megerditschew	Nikolaj Kulikow, Andrej Kurejtschik
STRELZOW	Ilja Utschitel	Konstantin Tschelidse
TSCHEMPION MIRA	Alexej Sidorow	

Filmemacher verweben ihre Werke oft mit persönlichen Erinnerungen.

- Alexej Sidorow, der Regisseur und Drehbuchautor von *TSCHEMPION MIRA*, spannt einen Bogen von seinen Kindheitserinnerungen zum Drehbuch, welches er drei Jahrzehnte später verfasste: »Ich begann über dieses Spiel, diese Geschichte nachzudenken, als ich zehn Jahre alt war. Ich habe dieses Duell miterlebt. Es war eine einzigartige Atmosphäre, als die Schachberichte von den Philippinnen in der ganzen Sowjetunion verbreitet wurden.« (Central Partnership 2021a)

Allerdings variieren die Deutungen, mit denen Filmschaffende ihre Erzählungen aufladen, erheblich.

- Im Falle von Alexej Sidorow wurde der Patriotismus zum Kern seiner filmischen Erinnerung: »Die Liebe zur Heimat« bezeichnete er als die »wichtigste Botschaft« seines Films, nachdem sein Schachdrama mit fünf Goldenen Adlern ausgezeichnet wurde (National Academy of Motion Picture Arts and Sciences of Russia 30.01.2023).

Regisseure und Drehbuchautoren pflegen jedoch oft ein ambivalentes Verhältnis zu ihrer alten Heimat, das sich in einem Spannungsfeld zwischen Kritik am Staatsapparat, Achtung vor den Leistungen der Vorfahren und einer gewissen Romantisierung bewegt. Diese Haltung ist zutiefst von persönlichen und familiären Erinnerungen geprägt. Zur Veranschaulichung sei hier ein längeres, aber besonders aus-

sagekräftiges Zitat aus einem Interview mit dem Drehbuchautor Michail Mestezkij (*LEGENDA* № 17) angeführt:

»Der Sowjetunion, der Ära der Stagnation unter Breschnew und dem gesamten System stehen wir sehr negativ gegenüber. Diese Ansicht teile ich mit dem Drehbuchautor Nikolaj Kulikow und dem Regisseur Nikolaj Lebedew. Wir wollten diese Zeiten in keiner Weise romantisch verklären. Andererseits leuchtet es mir ein, dass wenn wir diese Zeiten einfach abschreiben und in den Mülleimer werfen, werfen wir auch unsere Väter dorthin. Mein Vater arbeitete in einem Verteidigungsforschungsinstitut und war ein absolut systemtreuer Mensch. Aber sowohl er als auch seine Freunde waren wunderbare Menschen, und in jenen Zeiten gelang es ihnen, ein großes, erfülltes Leben zu führen. Es war auf seine eigene Art wunderschön. [...] Als wir beschlossen, einen hellen, lebensbejahenden Film über die Menschen jener Zeiten zu machen, war die Romantisierung der Sowjetunion das Letzte, was wir wollten. Aber es ist einfach so, dass man im Kino lebendige, echte und starke Menschen sieht – und das schafft sofort eine gute Werbung für diese Zeiten. Eine Art unbeabsichtigte PR für die Sowjetunion.« (Mestezkij in Rabiner 2013b)

Der Machtpol des Kinofelds wird von wenigen ›Alphaproduzenten‹ und ihren Produktionsfirmen dominiert. Beim Durchsehen der Tabelle 33 stechen insbesondere drei Namen hervor, die in vier von sechs Produktionen vorkommen: Leonid Wereschtschagin, Anton Slatopolskij und Nikita Michalkow. Ihre Karrierewege in der Filmindustrie sind eng mit den staatlichen Machtstrukturen verflochten, was unter Umständen auch eine öffentliche Unterstützung der Politik des Kremls einschließt.

- Leonid Wereschtschagin, Generaldirektor von TriTe, einer führenden Filmproduktionsfirma in Russland, war bis 2021 langjähriger Vorsitzender des Expertenrats des Kinofonds. Zudem ist er Vorstandsmitglied des Verbandes der Filmemacher Russlands sowie Mitglied der Nationalen Akademie für Filmkunst und -wissenschaften von Russland. Wereschtschagin hat mehrere renommierte Auszeichnungen erhalten, darunter dreimal den Staatspreis der Russischen Föderation (unter anderem für *LEGENDA* № 17) und den Preis der Regierung der Russischen Föderation für Kultur (für *DWISCHENIJE WWERCH*).
- Anton Slatopolskij zählt zu den einflussreichsten Medienmanagern, Fernseh- und Kinoproduzenten Russlands. Er ist der langjährige stellvertretende Generaldirektor des staatlich geführten Medienholdings WGTRK (Allrussische Staatliche Fernseh- und Radiogesellschaft) und Programmchef von Rossiya 1, einem der größten staatlichen Fernsehsender des Landes, der ebenfalls zum WGTRK gehört. Slatopolskij ist zudem Preisträger des Staatspreises der Russischen Föderation für Literatur und Kunst.

- Nikita Michalkow, einer der erfolgreichsten Schauspieler und Regisseure der Sowjetzeit und ein führender Filmmacher Russlands, erlangte internationale Bekanntheit mit seinem Drama *DIE SONNE, DIE UNS TÄUSCHT* (RU 1994), das bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes den Großen Preis der Jury erhielt und bei den Academy Awards als bester fremdsprachiger Film ausgezeichnet wurde. Heute zählt Michalkow zu den mächtigsten Akteuren der russischen Filmbranche, ist als Putins Duzfreund bekannt und bekennt sich öffentlich zu dessen Politik.

Tab. 33: Sowjetunion als Wohlfühlrealität: Produktion

Titel	Produktionsfirma	Produzenten
LEGENDA № 17	TriTe	Leonid Wereschtschagin, Anton Slatopolskij, Nikita Michalkow
WREMJA PERWYCH	Bazelevs Company	Timur Bekmambetow, Ewgenij Mironow, Sergej Ageew
SALJUT-7	CTB Film Company	Sergej Seljanow, Bakur Bakuradze, Anton Slatopolskij
DWISCHENIJE W WERCH	TriTe	Leonid Wereschtschagin, Anton Slatopolskij, Nikita Michalkow
STRELZOW	Rock Films, TriTe	Alexej Utschitel, Rafael Minasbekjan, Anton Slatopolskij, Leonid Wereschtschagin, Wadim Wereschtschagin, Roman Awdeew, Nikita Michalkow
TSCHEMPION MIRA	TriTe	Leonid Wereschtschagin, Anton Slatopolskij, Rafael Minasbekjan, Nikita Michalkow, Alexej Sidorow

Auf die Hintergründe dieser Produzenten bin ich so ausführlich eingegangen, weil sie letztendlich die zentralen Akteure der Filmindustrie in Russland darstellen. Die *Wohlfühlfilme* sind in erster Linie *Produzentenprojekte*. In diesem Kontext agieren Regisseure und Drehbuchautoren – oder auch Autorenteams – als Angestellte des Produzenten und können während der Arbeit am Film durchaus ausgetauscht werden. Dies führt oft dazu, dass den Filmen sowohl eine dramaturgische als auch eine stilistische Konsistenz fehlt, ebenso wie die erkennbare künstlerische Handschrift eines Regisseurs oder einer Drehbuchautorin. Gleichzeitig könnte dies auch eine Erklärung dafür bieten, warum die untersuchten Filme hinsichtlich ihrer Erzählweisen, Botschaften und Deutungen eine relativ homogene Gruppe bilden und deutliche Parallelen aufzeigen.

- Leonid Wereschtschagin wird oft als der Hauptmotor hinter *LEGENDA № 17* beschrieben, einem Hockey-Biopic, das als Herzensprojekt des Produzenten gilt und seine Kindheitserinnerungen an die Summit Series 1972 filmisch aufarbeitet (Rabiner 2013a). Ebenso ist die Entstehung von *DWISCHENIJE WWERCH* auf die Initiative von Wereschtschagin und seiner Firma zurückzuführen: »Ins Blickfeld unseres Studios geriet die Autobiografie des sowjetischen Nationalmannschaftsspielers Sergej Below [...]. Und sie erwies sich als so fesselnd, dass wir Nikolaj Kulikow beauftragten, das Drehbuch zu schreiben«, so Wereschtschagin selbst (Netschaew 2017).
- Um den Wechsel in Filmteams zu veranschaulichen, sei *WREMJA PERWYCH* genannt. An diesem Film arbeiteten drei Regisseure: Der Dreh begann unter Sergej Bodrow, dann übernahm Jurij Bykow, bekannt für seine gesellschaftskritischen Werke abseits des Mainstreams, für zwei Drittel der Produktion den Regiestuhl, bevor er von den Produzenten Bektambetow und Mironow entlassen und durch Dmitrij Kiseljow, einen Spezialisten für Actionfilme, ersetzt wurde. Darüber hinaus waren insgesamt fünf Autoren in verschiedenen Phasen am Drehbuch beteiligt. In den Rezensionen wurde der Film nur folgerichtig mit einer »ungeschickten Kreatur« verglichen, die Dr. Frankenstein zum Leben erweckt hat (Arefjew 2017).

Der entlassene Regisseur Jurij Bykow hat die Lage vieler Regisseure und Drehbuchautoren in der russischen Filmindustrie wie folgt geschildert:

»Ich habe immer gesagt, dass die Regie im Produzenten kino ein Auftragsjob ist. Ein Verleihfilm ist ein kommerzielles Projekt, bei dem die Entscheidung vom Autor des Projekts, dem Produzenten, getroffen wird. Der Regisseur ist nur ein Werkzeug. Wenn ein Werkzeug nicht mehr passt oder verschlissen ist, wird es ausgetauscht. In dieser Hinsicht habe ich mir nie Illusionen gemacht.« (Bykow in Arefjew 2017)

TriTe, die CTB Film Company und die Bazelevs Company zählen seit Jahren zu den Spitzenreitern in der heimischen Filmindustrie (Kinofonds 20.04.2023) und haben sich als etablierte Player auf dem hart umkämpften Markt positioniert. Filmemacher, die an der Produktion von *Wohlfühlfilmen* beteiligt waren, nutzten ihr umfangreiches Netzwerk und konnten bereits mit signifikanten Erfolgen an den Kinokassen überzeugen. Vor diesem Hintergrund ist es kaum verwunderlich, dass alle sechs untersuchten Filme ohne finanzielle Beteiligung des Kulturministeriums, das üblicherweise Nachwuchs- und Autorenprojekte fördert, realisiert wurden, sondern umfangreiche Förderung vom Kinofonds erhielten (Tab. 34).

Tab. 34: Sowjetunion als Wohlfühlrealität: Förderung

Titel	Förderung ⁶ (Darlehen ausgenommen)
LEGENDA № 17	Kinofonds (N/A)
WREMJA PERWYCH	Kinofonds (175 Mio. P ≈ 2,7 Mio. €)
SALJUT-7	Kinofonds (225 Mio. P ≈ 3,5 Mio. €)
DWISCHENIJE W'WERCH	Kinofonds (400 Mio. P ≈ 6,2 Mio. €)
STRELZOW	Kinofonds (160 Mio. P ≈ 2,3 Mio. €)
TSCHEMPION MIRA	Kinofonds (490 Mio. P ≈ 5,4 Mio. €)

Quelle: Kinofonds (Fond Kino)/EAIS

In die Produktion von *Wohlfühlfilmen* wurden häufig weitere staatliche oder staatsnahe Akteure und Institutionen wie Konzerne, Sportvereine, Partei- und Militärfunktionäre involviert, denen im Abspann für ihre Unterstützung gedankt wird.

- Der Abspann zu *WREMJA PERWYCH* dankt unter anderem vier prominenten russischen Staatsfunktionären: Wjatscheslaw Wolodin, dem Vorsitzenden der Staatsduma und loyalen Gefolgsmann von Putin; Arkadij Dworkowitsch, dem damaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten und ehemaligen persönlichen Berater Putins; Sergej Schojgu, dem Verteidigungsminister; sowie Walerij Gerasimow, dem damaligen Chef des Generalstabs der Streitkräfte, der seit Januar 2023 als Oberbefehlshaber über die russischen Truppen in der Ukraine fungiert.
- Die russische staatliche Weltraumorganisation Roskosmos leistete Unterstützung bei der Produktion von *SALJUT-7* und *WREMJA PERWYCH*.
- Darüber hinaus waren die russische Fußballunion und die russische Fußballnationalmannschaft neben der Moskauer Regierung an der Produktion von *STRELZOW* beteiligt.

Verleih

»Ich bin mir sicher, dass dieser Film, wenn er auf die Leinwand kommt, sowohl unter Hockeyfans als auch unter Sportbegeisterten und einfach unter denen, die stolz auf die Leistungen unseres Landes sind, seine Zuschauer finden wird. Und Charlamov war einer von denen, die die Erfolge unseres Landes und seine Größe

6 Für die Umrechnung von Rubel (P) in Euro (€) wurden die Wechselkurse vom 1. Januar des jeweiligen Jahres herangezogen.

demonstrieren.« (Wladimir Putin bei der Vorpremiere von *LEGENDA* № 17, Presidential Executive Office 17.04.2013)

Für vier von sechs Kinofilmen über die *Wohlfühlheimat Sowjetunion* zeichnete sich Central Partnership – Russlands größte, erfolgreichste und einflussreichste Verleihfirma, die seit 2014 zur kremlnahen Holding Gazprom-Media gehört – für Vertriebs- und Vermarktungsaktivitäten verantwortlich (Tab. 35). Seit seiner Gründung im Jahr 1996 bis zum Ende des Jahres 2023 brachte das Unternehmen 859 Filme in die Kinos, darunter 288 russische Produktionen. Central Partnership agiert als exklusiver Vertriebspartner der Paramount Pictures, einem der fünf *Major-Studios* der USA, in Russland. Im Jahr 2021 betrug der Anteil von Central Partnership am Kassenumsatz aller nationalen Kinoproduktionen 34,6 Prozent. Im Jahr 2023 lag diese Zahl sogar bei 59,25 Prozent (Central Partnership). Im August 2018 übernahm Wadim Wereschtschagin, der Sohn des Filmproduzenten Leonid Wereschtschagin, den Posten des Generaldirektors.

In Sachen Werbe- und Promokampagnen konnten die beiden anderen Verleihfirmen, Bazelevs Distribution und Nashe Kino, nicht mit dem Marktgiganten Central Partnership mithalten. Mehrere Filmkritikerinnen und -kritiker führten die enttäuschenden Besucherzahlen in der ersten Kinowoche von *WREMJA PERWYCH* auf die verspätete und bescheidene Marketingkampagne im Vorfeld der Premiere zurück. Zum späteren Erfolg des Films an den Kinokassen trugen nicht nur die Mundpropaganda, sondern auch die quasi verpflichtenden Kinobesuche von Schulklassen im Rahmen des Tages der Kosmonauten am 12. April bei.

Tab. 35: Sowjetunion als Wohlfühlrealität: Verleih

Titel	Kinostart	Verleihfirma	Kopien
<i>LEGENDA</i> № 17	18.04.2013	Central Partnership	1.400
<i>WREMJA PERWYCH</i>	06.04.2017	Bazelevs Distribution	1.415
<i>SALJUT-7</i>	12.10.2017	Nasche Kino	1.545
<i>DWISCHENIJE WWERCH</i>	28.12.2017	Central Partnership	N/A
<i>STRELZOW</i>	24.09.2020	Central Partnership	N/A
<i>TSCHEMPION MIRA</i>	30.12.2021	Central Partnership	N/A

Quelle: Kinobusiness.com

Die mitproduzierenden Fernsehsender, Perwyj Kanal und Rossija 1, spielten eine besonders aktive Rolle in der Vermarktung der Filme. Neben den üblichen Werbespots wurde in Nachrichtensendungen und Talkshows positiv über die Filme berichtet. Ergänzend zu Pressematerialien (wie Behind-the-Scenes-Videos) und traditionellen Vermarktungsstrategien gingen Schauspieler und Regisseure auf Promotouren für ihre Filme.

- Beispiel hierfür ist Danila Koslowskij, der Hauptdarsteller von *LEGENDA № 17*, der in Omsk, Nowosibirsk, Ufa, Kasan und Moskau den Film präsentierte.

Den Filmen wurde eine besondere Legitimation zuteil, wenn prominente *Partei-, Militär- und Sportfunktionäre*, vor allem aber der Präsident Putin, zur Vorpremiere erschienen (oder den Film im Rahmen einer geschlossenen Vorführung sahen) und sich anschließend wohlwollend über den Film äußerten.

- Bei der Vorpremiere von *LEGENDA № 17* in Sotschi waren neben prominenten Eishockeyspielern und -trainern auch der damalige Sportminister Witalij Mutko und der Verteidigungsminister Sergej Schojgu anwesend. Wladimir Putin hielt eine Rede, in der er das Filmrelease mit dem Auftakt der Jugendweltmeisterschaft im Eishockey verknüpfte und seine Hoffnung zum Ausdruck brachte, dass die Vorführung das im Saal anwesende Jugendnationalteam motivieren wird, »unser Land bei der Weltmeisterschaft würdig zu vertreten« (Presidential Executive Office 17.04.2013).
- Eine Vorführung von *WREMJA PERWYCH* fand im Kreml statt, wo Putin den Film lobte. Eingeladen waren neben den Filmemachern und ihrem Berater, dem Kosmonauten Alexej Leonow, auch die sowjetische Kosmonautin und erste Frau im Weltraum, Walentina Tereschkowa, sowie die Töchter von Jurij Gagarin und Sergej Koroljow, dem Raketenkonstrukteur und Vater der sowjetischen Raumfahrt.
- *SALJUT-7* zog ebenfalls die Aufmerksamkeit Putins auf sich: Bei einer geschlossenen Vorführung im Kreml traf er sich mit dem Regisseur, den Hauptdarstellern und den Produzenten sowie mit Igor Komarow, dem damaligen Leiter der russischen Weltraumbehörde Roskosmos, und den Kosmonauten, die an der realen Rettungsmission im Jahr 1985 beteiligt waren.
- Wladimir Putin dankte auch öffentlich dem Schauspieler Wladimir Maschkow, der in *DWISCHENIJE WWERCH* die Hauptrolle spielte. Maschkow ist zudem als Mitglied der Partei Einiges Russland für seine langjährige öffentliche Unterstützung des Präsidenten bekannt.
- Am Tag der Premiere von *STRELZOW* organisierte das Russische Sportministerium eine Sondervorführung für Kinder aus Fußballschulen und -akademien. Zu den Gästen gehörten unter anderem der Sportminister Oleg Matyzin, der da-

malige Trainer der Fußballnationalmannschaft Stanislaw Tschertschesow sowie prominente russische Fußballspieler.

Die bei der Vermarktung von Geschichtsfilmen in Russland angewandten Strategien zur *Authentizitätsbeglaubigung* unterscheiden sich nicht wesentlich von denen, die von deutschen Filmschaffenden verwendet werden. In Interviews heben Filmemacher wiederholt ihr Anliegen hervor, die Geschichte – ob es sich um ein historisches Ereignis oder eine Biografie handelt – so wahrheitsgetreu wie möglich zu erzählen und auf jedes noch so kleine Detail zu achten. Sie berichten detailliert über Archivrecherchen, Beratungsgespräche und den beträchtlichen Aufwand, der im Produktionsprozess betrieben wurde. Beispiele hierfür sind die Suche nach authentischen Eishockey-Stadien für *LEGENDA № 17* oder die detailgenaue Rekonstruktion von Räumlichkeiten, in denen Schachturniere stattfanden, für *TSCHEMPION MIRA*. Etwaige Abweichungen von der historischen Realität begründen die Filmemacher mit dramaturgischer Notwendigkeit, der Breite der Zielgruppe sowie der Notwendigkeit, die Komplexität vor allem bei Spezialthemen wie Weltraummissionen und Schach zu reduzieren.

- Danila Koslowskij, der Hauptdarsteller von *LEGENDA № 17*, trug die Originaljacke von Walerij Charlamow. Über seine Bemühungen, die Atmosphäre der 1970er Jahre authentisch zu rekonstruieren, äußert sich der Regisseur Nikolaj Lebedew: »Wir können uns selbst täuschen, aber wir werden niemals das Publikum täuschen. Und wenn etwas nicht stimmt, wird es definitiv bemerkt, aber wenn auf dem Bildschirm ein genaues, authentisches Bild zu sehen ist, spielt es keine Rolle, wie viel Mühe und Geld es gekostet hat.« (Prosjanow 2013)
- Bei der Produktion von *SALJUT-7* wurde das Kosmonautentrainingszentrum mit lebensgroßen Modellen von der Raumstation Saljut-7 und dem Raumschiff Sojus T-13 nachgebaut. Kosmonauten, Experten des russischen Raumfahrtkonzerns RKK Energija und der ehemalige Leiter von Roskosmos, Igor Komarow, standen den Filmemachern beratend zur Seite, um die Genauigkeit und Glaubwürdigkeit der Darstellung zu gewährleisten.
- Bei der Produktion von *STRELZOW* fungierte Alexandr Mostowoj, ein ehemaliger Mittelfeldspieler und Stürmer von »Spartak Moskau« sowie der Fußballnationalmannschaft der UdSSR und später Russlands, als beratender Fußballexperte.
- In den Pressematerialien zu *TSCHEMPION MIRA* wird betont, dass Regisseur und Drehbuchautor Alexej Sidorow Schachliteratur und autobiografische Werke der beiden Großmeister studierte sowie Dokumentararchive durchforstete. Alle Schauspieler, die Schachspieler darstellten, unterzogen sich zudem einem intensiven Schachtraining: Sie lasen Fachliteratur und analysierten Schachpartien mit beratenden Trainern. Der Hauptdarsteller Iwan Jankowskij beteiligte

sich sogar an einem Schachklub und übte viel online (Central Partnership 2021a).

Da alle sechs Filme auf historische Persönlichkeiten rekurrieren, deren filmische Portraits nie gänzlich unumstritten sind, legen die Filmemacher großen Wert darauf, die Angehörigen miteinzubeziehen. Dies betrifft sowohl die Handlung und Darstellung als auch den Casting-Prozess.

- Bei der Produktion von *LEGENDA N° 17* wurde Alexandr Charlamow, der Sohn von Walerij Charlamow und selbst ein professioneller Hockeyspieler, involviert. Die Filmemacher betonen zudem, dass sie den Dialog mit anderen Verwandten und Hockeyspielern suchten.
- Für *DWISCHENIJE WWERCH* wirkte der Basketballspieler Iwan Jedschko, ein Mitglied der Olympiasiegermannschaft, als Berater mit.
- Die Macher von *TSCHEMPION MIRA* ließen sich von Dmitrij Olejnikow, dem Kurator des Moskauer Schachmuseums, einem Meistertitel-Kandidaten im Sport und dem Kandidaten der historischen Wissenschaften, beraten. Zudem wurden der Großmeister Anatolij Karpow persönlich und zwei weitere Großmeister in den Filmentstehungsprozess einbezogen.

Rezeption

Reichweite Mit über 12 Millionen Kinobesuchen in Russland und einem Einspielergebnis von rund 2,9 Milliarden Rubel (ungefähr 34,5 Millionen Euro) ist *DWISCHENIJE WWERCH* der erfolgreichste russische Historienfilm der letzten Jahrzehnte und die dritterfolgreichste russische Kinoproduktion überhaupt (Stand: Februar 2024, Kinofonds/EAIS). Angesichts der hohen Anzahl an Startkopien, mit denen *LEGENDA N° 17*, *WREMJA PERWYCH* und *SALJUT-7* in die Kinos gebracht wurden (Tab. 35), der massiven Werbekampagnen sowie der zahlreichen quasi verpflichtenden Schulkinoveranstaltungen, erscheinen die überragenden Publikumszahlen konsequent (Tab. 36). Die beiden neueren Filme *STRELZOW* und *TSCHEMPION MIRA* hingegen erzielten schlechtere Ergebnisse: Möglicherweise litten sie – wie auch viele andere Kinofilme in den Jahren 2020–2021 – unter den behördlichen bzw. staatlichen Maßnahmen, die in Russland im Zuge der Coronavirus-Pandemie ergriffen wurden. Doch auch bei den Kritikern konnten *STRELZOW* und *TSCHEMPION MIRA* keine Begeisterung wecken.

Tab. 36: Sowjetunion als Wohlfühlrealität: Reichweite

Titel	Anzahl Kinobesuche
LEGENDA N° 17	4.205.168
WREMJA PERWYCH	2.423.504
SALJUT-7	3.095.943
DWISCHENIJE WWERCH	12.453.261
STRELZOW	1.455.706
TSCHEMPION MIRA	1.282.619

Quelle: Kinopoisk, Kino-teatr

Aufnahme bei Kritik und Öffentlichkeit

»Ehrlich gesagt habe ich den ganzen Film über geweint, weil ich mich bei dem Gedanken ertappt habe, dass ich stolz darauf bin, Russin zu sein, auf diesem Boden geboren zu sein, und darauf, dass es so geniale Menschen gibt!« (Schauspielerin Marija Koschewnikowa nach der Vorführung von *SALJUT-7* in Indrikow 2017)

Vier der sechs Filme bekamen überwiegend positive Kritiken, und zwar sowohl von staatsnahen als auch von kremlkritischen Medien sowie von Fachzeitschriften. Die neueren Produktionen konnten die Kritiker allerdings nicht überzeugen (Tab. 37).

Tab. 37: Sowjetunion als Wohlfühlrealität: Rezensionen

Titel	Anzahl Rezensionen (gesamt)	Gute bis begeisterte Rezensionen
LEGENDA N° 17	54	44 (81 %)
WREMJA PERWYCH	49	34 (70 %)
SALJUT-7	30	20 (67 %)
DWISCHENIJE WWERCH	39	30 (77 %)
STRELZOW	22	3 (14 %)
TSCHEMPION MIRA	20	2 (1 %)

Quelle: Kritikanstvo.ru⁷

7 Für die Analyse der Filmkritiken griff ich auf die Daten des Rezensionsaggregators *Kritikanstvo.ru* zurück. Zwar kann nicht garantiert werden, dass das Portal wirklich alle Rezensionen

Über die *Wohlfühlfilme* berichteten die Leitmedien wiederholt und zu verschiedenen Anlässen: Dazu gehörten Berichte zu (Vor-)Premieren und exklusiven Vorführungen, Erfolgen und Flops an den Kinokassen sowie Skandale, die durch die Filmvorführungen im Ausland ausgelöst wurden, wie zum Beispiel die empörten Reaktionen auf *LEGENDA № 17* in Toronto. In nationalen und regionalen Zeitungen wurden zahlreiche Interviews mit den Filmemachern, Schauspielern und Zeitzeugen veröffentlicht, ebenso wie Insiderberichte zum Produktionsprozess und »Realitätschecks«. Einen weiteren Anlass für die Berichterstattung boten die Reaktionen und Eindrücke von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die direkt an den historischen Ereignissen beteiligt waren, sowie von Kameraden und Verwandten der historischen Persönlichkeiten, die im Zentrum der Filme standen.

- Bereits vor der Premiere reichten die Witwen von Wladimir Kondraschin (dem Vorbild für den Protagonisten Garanschin) und des Basketballspielers Alexandr Below Klage gegen die Produktionsfirma TriTe ein. Sie warfen den Filmemachern von *DWISCHENIJE WWERCH* eine realitätsfremde Darstellung, die Verunglimpfung des Andenkens ihrer Ehemänner sowie einen unzulässigen Eingriff in die Privatsphäre vor. Als Reaktion darauf nahmen die Filmemacher einige Anpassungen am Drehbuch vor.

Staatsnahe Medien feierten die Filme als »Triumph« (exemplarisch Jusipowa 2013) und lobten sowohl die darstellerischen Leistungen als auch die dramaturgischen und technischen Stärken, wie die Qualität der Weltraum- und Basketballszenen, sowie die patriotische Ausrichtung der Filme. Mit dieser überschwänglichen Anerkennung positionierten staatliche und staatsnahe Medien die Geschichtsblockbuster als einen wesentlichen Teil der nationalen Geschichts- und Identitätserzählung. Besonders rund um bedeutsame Ereignisse und Gedenktage, wie die Olympischen Winterspiele in Sotschi 2014 oder den Tag der Kosmonauten am 12. April, wurden die Diskussionen über die Filme intensiviert oder erneut angestoßen.

- Anselika Wasilenko (2013) vom *Moskowskij Komsomolez* sprach in ihrer Rezension zu *LEGENDA № 17* von einem »erstaunlich schönen, mitreißenden Film, der in uns das Gefühl von Patriotismus und Stolz auf unser Land erweckt«. Auch Walerij Kitschin (2013) von der *Rossijskaja Gaset*a lobte den Eishockeyfilm dafür, dass er »einen der welterschütternden Durchbrüche, die unser Land immer wieder geschafft hat, wieder erlebbar« macht: »Er weckt in den Zuschauern jenes Gefühl von Patriotismus, das nicht künstlich erzeugt und pompös aufgeblasen werden kann.«

nen erfasst, dennoch geben die Daten einen guten Überblick über den allgemeinen Tenor der Filmkritik.

- *WREMJA PERWYCH* erhielt von Anastasija Rogowa (2017a) von der *Iswestija* viel Anerkennung für das Erinnern an die »glorreiche Vergangenheit«.
- Alexej Almasow (2017) von der *Komsomolskaja Prawda* ernannte *DWISCHENIJE WWERCH* zum »Gänsehaut verursachenden Volkskino«.

Trotz der überwiegend positiven Aufnahmen in kremelfreundlichen Medien gab es auch skeptische Stimmen. Kritisiert wurden unter anderem die teilweise unglaublichen Handlungsnebenstränge, wie die Liebeslinie in *LEGENDA № 17* (Jusipowa 2013) oder der Familienstrang in *SALJUT-7* (Rogowa 2017b). Ebenso stoßen die karikaturhaften Darstellungen der Anderen, beispielsweise der Kanadier in *LEGENDA № 17* (Jusipowa 2013) oder des litauischen Basketballspielers Modestas Paulauskas in *DWISCHENIJE WWERCH* (Sosnowskij 2017), auf Kritik, sowie die als zu stark und problematisch empfundenen Abweichungen von den realen Biografien und historischen Ereignissen. Dramaturgische Mängel führten dazu, dass *TSCHEMPION MIRA* gar als »Film aus Pappe« (Kiseljowa 2023) kritisiert wurde. Einige Journalistinnen und Journalisten nahmen sogar den hurrapatriotischen Tenor der Filme aufs Korn.

- Andrej Koroljow (2017) kommentierte im *Moskowskij Komsomolez*: »In den letzten Jahren wurde aus fast jedem großen russischen Film, der mit staatlichen Mitteln gefördert und mit Blockbuster-Ambitionen ausgestattet wurde, versucht, ein propagandistisches Flugblatt zu machen. Das Weltraumdrama *WREMJA PERWYCH* macht da keine Ausnahme.«

Die insgesamt positive Aufnahme der Filme spiegelte sich nicht nur in den Kritiken wider, sondern auch in den Reaktionen von Kinobesuchern, wie Filmemacher in Interviews erzählen und Journalisten, die bei Premieren anwesend waren, berichteten.

- Bei den Vorführungen von *LEGENDA № 17* riefen die Zuschauerinnen und Zuschauer während der Eishockeyspiele »Tor!« und spendeten beim Abspann Beifall (Rabiner 2013b).
- Natalija Jatschmennikowa von der *Rossijskaja Gaseta* berichtete von der Vorpremiere von *SALJUT-7* im Großen Kremlpalast: »Das Publikum brach dreimal in Applaus aus. In den dramatischsten Momenten des Films, als alles an der Grenze der menschlichen Möglichkeiten [...] war. Als die Dinge nicht funktionierten – und funktionierten. Als russischer Charakter und Professionalität die Oberhand über die Umstände gewannen.« (Netschaew und Jatschmennikowa 2017)

Auszeichnungen Die umfangreichen Produktions- und Werbebudgets, weitreichende Kinostarts, eine erhebliche mediale Präsenz sowie Erfolge beim Publikum führten zu zahlreichen Nominierungen und Auszeichnungen (Tab. 38). Dass alle sechs

Produktionen mit dem Goldenen Adler prämiert wurden, erscheint angesichts des Entstehungskontextes dieser Auszeichnung durchaus schlüssig: Der Filmpreis, ins Leben gerufen vom Regisseur und Produzenten Nikita Michalkow, wird oft als Michalkows ›Taschenpreis‹ bezeichnet, was andeutet, dass insbesondere Werke von Michalkow selbst oder seinem Produktionsstudio TriTe bei den Nominierungen und Auszeichnungen bevorzugt werden. Der ehemalige Präsident der russischen Gilde der Filmkritiker, Wiktor Matisen, kritisiert zudem die politisch-ideologische Ausrichtung des Goldenen Adlers: »Es ist ein mächtiger, majestätischer Preis, dessen Gewinner das Volk wissen lassen sollten, dass man auf Russland stolz sein sollte.« (Nationaler Nachrichtendienst 2015)

Tab. 38: Sowjetunion als Wohlfühlrealität: Auszeichnungen

Titel	Auszeichnungen
LEGENDA № 17	Goldener Adler (6x, darunter Bester Spielfilm und Bestes Drehbuch), Kinotawr (Publikumspreis)
WREMJA PERWYCH	Goldener Adler (4x, darunter Beste männliche Hauptrolle), Nika (Beste männliche Nebenrolle)
SALJUT-7	Goldener Adler (2x, darunter Bester Spielfilm), Nika (Beste Kamera)
DWISCHENIJE W WERCH	Goldener Adler (6x, darunter Beste männliche Hauptrolle)
STRELZOW	Goldener Adler (Beste Montage)
TSCHEMPION MIRA	Goldener Adler (5x, darunter Bester Spielfilm, Beste Regie und Beste männliche Hauptrolle)

Einordnung in den Erinnerungsdiskurs

»In den letzten Jahren wurde aus fast jedem großen russischen Film, der mit staatlichen Mitteln gefördert und mit Blockbuster-Ambitionen ausgestattet wurde, versucht, ein propagandistisches Flugblatt zu machen.« (Koroljow 2017)

Die Filme, die retrospektiv aus der Sowjetunion eine glorreiche Wohlfühlheimat formen, vermitteln die Idee der Zugehörigkeit zu einer besonderen, einzigartigen Nation. Erzählungen von Helden und Abenteuern nähren die Sehnsucht nach der (angeblichen) ruhmreichen Sowjetunion der Nachkriegszeit – einer Ära internationalen Ansehens und nationaler Stabilität. Sie erschaffen rückblickend ein Heimatbild, dessen Verlust von vielen ehemaligen Sowjetbürgerinnen und -bürgern als besonders schmerzhaft empfunden wurde.

Das Verankern ruhmreicher Geschichtskapitel im kollektiven Gedächtnis ist eines der Ziele, die Filmemacher mit ihren Werken verfolgen. So äußerte der Produzent Leonid Wereschtschagin in Bezug auf *LEGENDA № 17* seine Besorgnis darüber, dass die Erinnerung an das Wunder des ersten Spiels der Summit Series 1972 zu verblassen droht: »Meine Generation wird aussterben – und dann wird das alles endgültig ausradiert.« (Rabiner 2013b) Was als Herzensprojekt des Produzenten begann, entwickelte sich zu einem Wendepunkt in der filmischen Auseinandersetzung mit der sowjetischen Vergangenheit. Der Drehbuchautor Michail Mestezkij erkannte kurz nach dem bahnbrechenden Erfolg seines Eishockeydramas die Gefahr, dass damit eine Welle patriotischer Blockbuster im Auftrag des Staates losgetreten wird:

»Unser Staat erkannte plötzlich: Ein Film kann patriotisch und kommerziell erfolgreich zugleich sein. Früher mischte er sich sehr vorsichtig in den Filmproduktionsprozess mit konkreten ›Aufträgen‹, weil es offensichtlich war: Patriotische Filme würden nichts einbringen. Filme wurden im Auftrag gedreht und scheiterten. Und dann kam ›Legenda № 17‹! Ein patriotischer Film? Ja. Und jetzt scheint es ihnen: Wenn ›Legenda‹ so erfolgreich war, werden wir etwas Ähnliches in Auftrag geben und den gleichen Effekt erzielen. Daher müssen die Finanzströme des Kinofonds und seines komplexen Fördersystems auf Projekte umgeleitet werden, die der Staat selbst bestimmt.« (Mestezkij in Rabiner 2013b)

LEGENDA № 17 schaffte nicht nur einen kommerziellen Durchbruch, sondern ebnete auch den Weg für weitere Filme mit patriotisch-ideologischer Ausrichtung. Das Basketballdrama *DWISCHENIJE WWERCH* wurde daher nicht zufällig als »ideologische Fortsetzung« (Sosnowskij 2017) von *LEGENDA № 17* bezeichnet.